

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. 1. 1. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. eine bei der böhmischen Staatsbuchhaltung erledigte Vize-Buchhalterstelle dem dortigen Rechnungsrathe Anton Keil allergnädigst zu verleihen geruht.

Kaiserliche Verordnung v. 12. Mai 1859, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme Dalmatiens, des lombardisch-venetianischen Königreiches und der Militärgrenze, in Betreff der künftigen Besteuerung des Verbrauchs von Wein und Fleisch.

In der Absicht, um die Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch nach möglichst gleichmäßigen, der Gerechtigkeit entsprechenden und einen angemessenen Beitrag zu den allgemeinen Staatserfordernissen sichernden Grundsätzen einzurichten und in sorgfältiger Benützung der bisher gesammelten Erfahrungen, finde Ich nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Meines Reichsrathes festzusetzen, was folgt:

S. 1. Die in Folge Meiner Entschliessung vom 21. November 1850 mit den Ministerial-Verordnungen vom 23. November 1850 und 13. Februar 1851 (R. G. B. Nr. 460 und 40) über die Besteuerung des Wein- und Fleischverbrauches in Meinem Königreiche Ungarn, der serbischen Wojwodschast mit dem Temeser Banate und Meinem Großfürstenthume Siebenbürgen eingeführten Bestimmungen bleiben in Wirksamkeit.

Auf der Grundlage dieser Bestimmungen und der Anordnungen Meiner gegenwärtigen Verordnung wird dieselbe Besteuerung in den genannten Kronländern außerhalb der geschlossenen Städte auch auf die Orte, deren Bevölkerung die Zahl von 2000 Einwohnern nicht überschreitet, und in gleichem Umfange auf Mein Königreich Kroatien und Slavonien ausgedehnt.

S. 2. Die gleichen Grundsätze haben auch, soweit nicht Meine gegenwärtige Verordnung oder besondere Anordnungen eine Abweichung vorzeichnen, in

den übrigen Gebieten Meines Reiches, außer dem lombardisch-venetianischen Königreiche, Dalmatien und der Militärgrenze für die Besteuerung des Wein- und Fleischverbrauches zur Richtschnur zu dienen.

S. 3. In sämtlichen, unter den SS. 1 und 2 begriffenen Ländern bleibt das Steuermaß vom Wein, und wo der Obstmost der Verzehrungssteuer unterliegt, von demselben mit den, durch die bisherigen gesetzlichen Anordnungen festgesetzten Beträgen, insbesondere in Tirol und Vorarlberg nach den daselbst bis zum Jahre 1848 gesetzlich bestimmten Tariffätzen auch für die Zukunft un geändert, nur werden dieselben nach dem gesetzlichen Verhältnisse von der Conventions-Münze auf die österr. Währung umgesetzt.

In den im S. 1 genannten Ländern hat das für die Orte der dritten Steuerklasse bestimmte Steuermaß künftig auch für die Orte zu gelten, deren Bevölkerung 2000 Einwohner nicht überschreitet; wogegen für die geschlossenen Städte daselbst die Gebühr für Wein mit 1 Gulden und 40 Neukreuzern, für Weinmost und Weintrauben-Maische mit 3 Vierteln dieses Betrages bestimmt wird.

S. 4. Diese Bestimmungen (S. 3) gelten in den unter dem S. 1 begriffenen Ländern auch von dem Ausmaße der Steuer vom Fleischverbrauche.

Für die unter die Anordnungen des S. 2 fallenden Kronländer setzt der angeschlossene Tarif das Steuermaß für die in Ansehung der Verzehrungssteuer nicht als geschlossen erklärten Orte vom Schlacht- und Stechviehe, dann vom Fleische fest. Das Ausmaß der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche für die geschlossenen Städte bleibt un geändert.

S. 5. Die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Wein, Most- und Fleisch-Verbrauche in den nicht geschlossenen Orten, deren Bevölkerung 2000 Einwohner übersteigt, wird nach dem Ermessen der Finanzverwaltung

- a) im Wege des freiwilligen Uebereinkommens über eine ratenweise zu entrichtende Pauschalsumme mit den Gemeinden, oder so weit ein freiwilliges Uebereinkommen nicht zu Stande kommt,
- b) im Wege der Verpachtung, oder aber

c) durch ihre eigenen Bestellten unter Anwendung der für die Einhebung der Steuergebühr nach dem Tarife erlassenen Bestimmungen eingeleitet.

S. 6. Den Gemeinden, mit denen über die Einhebung der Steuergebühr ein freiwilliges Uebereinkommen (S. 5 lit. a) geschlossen wurde, bleibt freigestellt, innerhalb der Grenzen dieses Uebereinkommens die ihnen durch dasselbe überlassene Steuergebühr, so weit solche dieselben nicht unmittelbar selbst zu treffen hat, mit den Rechten eines Pächters der Steuer-Einhebung (S. 7) von den einzelnen Steuerpflichtigen entweder nach der dießfälligen Vorschrift gelegentlich der einzelnen steuerbaren Akte nach dem Tarife oder im Wege des freiwilligen Uebereinkommens über eine Pauschalsumme einzubeben.

Ueber Beschwerden, die sich in Absicht auf die Steuerbemessung oder die Ausübung der zur Handhabung der Besteuerung eingeräumten Maßregeln von Seite einzelner Steuerpflichtigen oder anderer Personen gegen Verfügungen der Gemeinden ergeben, welche die Einhebung der Steuer übernehmen, entscheidet für den Fall, als eine gütliche Ausgleichung durch das vorgesetzte politische Bezirksamt nicht erzielt werden sollte, die Finanz-Bezirksbehörde unter Freilassung des Rekurses.

S. 7. Im Falle einer Verpachtung (S. 5 lit. b) tritt der Pächter in die der Finanz-Verwaltung zustehenden Rechte und Verpflichtungen gegenüber den Steuerpflichtigen. Ausgenommen hiervon ist die Untersuchung und das Erkenntniß über alle Arten von Uebertretungen der Gefällsvorschriften. Diese Amtshandlungen und Entscheidungen bleiben den dazu bestellten Behörden vorbehalten. Das Rechtsverhältniß zwischen dem Verzehrungssteuer-Pächter und der Finanzverwaltung wird durch die Pachtverträge geregelt.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Mai.

Die „Oesterr. Corr.“ vom 18. d. M. schreibt: Die „Wiener Zeitung“ vom heutigen Tage meldet,

Fenilleton.

Ueber das wahrscheinliche Ende des ältesten Bruders Louis Napoleon's.

Ein Artikel der „Militärztg.“ enthält darüber im Wesentlichen Folgendes:

Die meisten Schriftsteller, die über das erste Attentat des Louis Napoleon Bonaparte und seines älteren Bruders Napoleon Ludwig (geboren 11. Oktober 1804) vom Jahre 1831 geschrieben, sagen kurzweg: der Letztere wäre einer Masernkrankheit am 27. März 1831 erlegen; Andere behaupten, daß sein Tod ein geheimnißvoller war. Angesichts dieser verschiedenen Annahmen sei es mir gestattet, als Zeuge und Theilhaber der Vorgänge aus jenem Jahre meine höchst wahrscheinliche Vermuthung über das „Verschwinden des Napoleon Louis“ dahin auszusprechen, daß derselbe in dem kleinen Gefechte bei Rimini, 25. März 1831, welches diesen kurzen Belagzug eben so rasch als erfolgreich entschied, zusammengehanen wurde, während sein jüngerer Bruder, der heutige Beherrscher der Franzosen, in das vom Kampfplatze querfeldein kaum 300 Schritte entfernte Rimini sich zu retten vermochte. Nach der Besetzung der Stadt Bologna, welche uns freiwillig ihre Thore öffnete, übernahm Generalmajor Karl Baron Mengen die Avantgarde des gegen Ancona bestimmten Korps. Am 24. März 1831 Abends

in Jorlampopoli eingetroffen, wurde aus dem dortigen Bivouak Tags darauf der Marsch wieder fortgesetzt, zu Savignano abgefeuert und sodann weiter marschirt. An der Spitze der Kolonne ritt der Generalmajor Baron Mengen, Hauptmann Johann Graf Nobili, des Gen.-Quartiermeisterstabes, Oberlieutenant Aug. Graf Bellegarde, Kommandant der Dragonerdivision, Rittmeister Fürst Karl Eichtenstein, Lieutenant Umlauf, Kommandant einer halben Kavalleriebatterie, einige Ordnonanzoffiziere und ich als Kommandant der Husarendivision. Es war ein neblig trüber regnerischer Tag und baldigst die 5. Nachmittagsstunde vorüber, als wir bei einer Kapelle anlangten. Da knallten zwei Signalküsse. Ein Husar kam zurückgeritten, mit der Meldung: „Einige hundert Schritte vor uns sperre eine feindliche Infanteriemasse die Straße.“

Neben dem Kirchlein, wo wir uns befanden, waren etwelche Häuser, welche uns die Fersicht benahmten. Der General befahl: „Der Zug Husaren habe sich näher zu überzeugen“, worauf Fürst Karl Eichtenstein vorsprengte und sich mit dem Zuge auf die die Straße sperrende Rebellenmasse stürzte, welche die Gewehre wegwarf. Diese zeigten nicht mehr beachtend, sprengte der Fürst mit seinen Braven weiter vorwärts, allein die Thore des nur 400 Schritte entfernten Rimini waren geschlossen und eine erfolglose Gewehrsalve vom Walle zeigte, daß der Zug verterhand nicht weiter vordringen könne und umkehren mußte. Diese wenigen Minuten benutzte die vernachlässigte Rebellenmasse, ihre Gewehre wieder aufzuheben, sich hinter dem lebenden Zaune längs der Straße aufzustellen und auf den rückkehrenden Husa-

renzug zu feuern, wobei Oberlieutenant Joseph Kamis, ein Korporal, 4 Gemeine, 9 Pferde todt blieben und der tapfere Rittmeister Fürst Karl Eichtenstein, 4 Gemeine nebst 5 Pferden verwundet wurden. Der Fürst kam auf seinem gleichfalls blutigen Pferde zurück, die unverwundet gebliebenen zwei Korporale und 25 Husaren, nicht wissend, daß er verwundet sei und in der Meinung, er hole die ganze Eskadron herbei, folgten ihm nicht nach, sondern berieten sich, das Flederthier einzudrücken, fielen während über die Rebellen her, welche sogleich wieder die Waffen wegwarfen, und megelten deren Viele nieder. Da erhob ein junger Mann seine Stimme auf deutsch: „Ist das bei Euch Kriegsgebrauch, Wehrlose zu morden? Ihr seid keine Soldaten, sondern Räuber, Mörder!“ Und der Husar Andreas Palazsky entgegnete gebrochen deutsch: „Wir Husar Räuber. Ihr Spitzbub, Räuber, Mörder, Gewehr wegwerfen, wieder aufheben, Oberlieutenant todt schießen, und so viel Husar und Pferd, „baszom á kulya lelked!“ holte aus und mit gewaltigem Kopf fiel der Prinz zu Boden. Die feindlichen Kanonen verstummten bald. Der Feind war eiligst geflohen, die zunehmende Finsterniß und die Ermattung der eigenen Truppe gestattete nicht, ihn weiter zu verfolgen. Daß wir zwei Napoleoniden gegen uns hatten, wußten wir gar nicht. Die Vorposten wurden ausgestellt und außerhalb Rimini ein Lager bezogen. Am 29. März trafen wir in Ancona ein, während den 4 Tagmärschen konnten wir keinen Feind mehr erreichen, bis auf einige Nachzügler, welche sich ohne Gegenwehr gefangen gaben. Der Korpskommandant FML. Menrad Baron Geyppert

daß Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. d. M. den Herrn Grafen von Buol-Schauenstein auf dessen Bitte seines Antes in Gnaden zu entheben, unter Bezeugung der vollsten Anerkennung seiner geleisteten Dienste als Staatsminister, und den bisherigen bevollmächtigten Minister und Präsidial-Gesandten am deutschen Bunde, Johann Bernhard Grafen von Rechberg-Rotheneulowen, zu Allerhöchstherrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses zu ernennen geruht haben.

Zu dieser Bitte um Enthebung vom a. h. Dienste hat sich der Herr Graf v. Buol-Schauenstein durch Gesundheitsrückichten, welche schon früher, in letzterer Zeit aber in Folge einer rastlosen und angestrengten Thätigkeit besonders sich fühlbar machten, bewogen gefunden.

Wir haben wohl nicht nöthig darauf aufmerksam zu machen, daß der Rücktritt dieses hochverdienten Staatsmannes, welcher während mehr denn 40 Jahren in verschiedenen Stellungen und zuletzt in der hohen, die er nun verläßt, mit Treue und Hingebung seinem kaiserlichen Herrn und dem Vaterlande gedient hatte, in den Prinzipien keine Aenderung herbeiführe, auf welchen die Politik Oesterreichs von jeher ruhte und nach dem allerhöchsten Willen fortan ruhen soll.

Mit der Wahrung der Rechte und der legitimen Interessen der Monarchie verbindet sie die vollste Anerkennung und Achtung der Rechte anderer Staaten.

Uebrigens fern, sieht sie in dieser allseitigen Achtung und Wahrung des europäischen Rechtsbestandes und in der darauf beruhenden Erhaltung des Gleichgewichtes unter den Mächten Europa's die erste und wesentlichste Bedingung der Wohlfahrt aller Staaten und Völker, die einzige Grundlage, auf welcher der Friede mit seinen Segnungen für geistige und materielle Entwicklung erhalten, und wo er gestört wird, neu gegründet und befestigt werden kann.

Laibach, 19. Mai.

Das richtige Wort um die Operationen der Armeen in Italien, wie die Operationen einiger Mächte zu bezeichnen, ist: *Rekognoszierung*. England hat absolute Neutralität beschlossen. Da aber England als handels- und schiffahrttreibende Nation von jedem noch so lokalisierten Krieg in seinen Interessen unangenehm berührt wird, so kann es auf die Dauer nicht bloßer Zuschauer bleiben, und die „*Ost. D. P.*“ hat ganz Recht, wenn sie meint, die Neutralitätserklärung diene England, um Zeit zu gewinnen, zu den ausgedehntesten Rüstungen, wozu ehemals das Spiel mit einem Kongresse Napoleon diene. England bleibt neutral, bis es gehörig vorbereitet ist, und weil es keinen der beiden Gegner begünstigen zu wollen erklärt, hat es aufgehört, Frankreichs Allirter zu sein. Die Neutralität ist der erste Schritt gegen Frankreich. Durch die Neutralität erklärt England, daß ihm Frankreich nicht im Mindesten näher stünde, als dessen Gegner. Die Proklamation der Königin ist die Kündigung des bisherigen Verhältnisses einer gemeinsamen Politik nach Außen. Diese Kündigung hat bereits praktische Folgen, welche den Franzosen bald fühlbar sein werden. Den Bedarf an Kohlen hat die französische Marine zum großen Theil aus England gedeckt. Die Neutralitäts-Proklamation schneidet den Franzosen diese Bezugsquelle ab und ihre Schiffe werden bald diesen Ausfall empfinden.

Die „*Presse*“ erzählt dem Pariser „*Sonntags-Courrier*“ nach, es bestünde ein antro-türkisches Bündniß. Der Vertrag lege der Pforte die Verpflichtung auf, an der Donau und in ihren an Oesterreich grenzenden slavischen Provinzen, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe nothwendigen Truppen zusammenzuziehen. Dagegen verpflichtete Oesterreich sich, an den Grenzen

wurde zu Ancena im Palazzo der Königin Hortense einlogirt; er dachte so ritterlich wie einst Alexander: „*Bellum gerere cum feminis et captivis non soleo*“, ignorierte sie und ließ sie sammt ihrem rekonvaleszirenden Sohne, dem jetzigen Beherrscher Frankreichs, Louis Napoleon Bonaparte, von dannen ziehen. Was geschah aber mit der Leiche seines angeblich an den Mäusen verstorbenen älteren Bruders Napoleon Louis? Wo wurde dieser begraben? Nichts ist wahrer, als daß er Derjenige war, der vom Huzaren Andreas Palassey zusammengehauen, in der Grube mit den übrigen Rebellen ruhet, vorausgesetzt, wenn der Prinz der deutschen Sprache kundig gewesen, was wohl nicht zu bezweifeln sein möchte. F. T. E. v. T., k. k. Oberst.

Montenegro's, Serbiens und der Donaufürstenthümer Truppen aufzustellen etc. Es gehört dieß in die Kategorie des Unglaublichen. Oesterreich wird in der auswärtigen Politik seinen Prinzipien treu bleiben und darum auch die Pforte nicht zu Provokationen hindeingen, die ihr jedenfalls zum Nachtheil gereichen dürften. Ueberdieß hat die Türkei bereits erklärt, sich neutral verhalten zu wollen. Es ist daher als unzweifelhaft anzunehmen, daß die Geschichte von diesem Vertrage eine „*französische Ente*“ sei.

Wenn sich das Gerücht bestätigt, daß Thovonet und Lord Redcliffe ihre Gesandtschaftsposten in Pera wieder antreten werden, so dürften die Blicke sich bald wieder den Vorgängen am Bosphorus zuwenden. Es scheinen dort Dinge vorzugehen, über welche jetzt noch ein dichter Schleier liegt, der nur zuweilen sich lüftet und durch solche Ereignisse wie in den Donauländern und in den slavischen Provinzen der Türkei stattfinden, z. B. der Ueberfall der Festung Klobuk, Anlaß zu allerlei trüben Ahnungen gibt.

Korrespondenz.

Wien, 18. Mai.

Wenn die letzten Berliner Nachrichten über die Mission des Herrn General Willisen sich bestätigen und derselbe wirklich die Aufstellung zweier Heere, des einen im Osten unter österreichischem Oberbefehl und des anderen im Westen unter preussischem Kommando, zu vereinbaren hat, so erscheint dadurch die Situation für die nächste Zukunft wesentlich geklärt. Es ist kein Zweifel, daß diese Koalition das Gegengewicht gegen die gleichlautenden Tendenzen Frankreichs und Rußlands bilden soll und wird. Auch der Zeitpunkt und die Eventualitäten, wann diese Koalition in's Leben treten wird, ist heute nicht mehr so ungewiß, wo man weiß, daß man in Frankreich bereits seine Anstrengungen zu theilen und auch nach dem Rhein zu wenden beginnt. Anstrengungen, deren Ziel Allem zu Folge nur die Bildung einer formidablen Rhein-Armee sein können. Minder klar als die Position dieser vier Großmächte erscheint im Augenblicke noch die Stellung, welche England einnehmen wird. Offen gestanden, glaubt hier an die so absolut klingende Neutralitätserklärung der Königin Niemand. Nicht, als ob es dem Charakter des schwachen und unschlüssigen, stets nur auf die eigene Erhaltung bedachten Kabinet's Derby allzu ferne liegen würde, diese Neutralität zu bewahren. Man glaubt nicht daran, weil man an deren Möglichkeit überhaupt zweifelt. Es ist sogar ziemlich gleichgültig, ob Lord Derby und sein Kabinet wirklich am Ruder bleiben, oder ob sie, was nicht unmöglich erscheint, demnächst vor der überwiegenden Opposition sich zurückziehen müssen. Denn jede, wie immer Namen habende Regierung wird eine der Erklärung Lord Derby's ähnliche Erklärung bezüglich der Haltung gegenüber von Frankreich in ihr Programm aufnehmen und darnach handeln müssen. Für das Ministerium Lord Derby's wird aber dann diese Neutralitätserklärung nur der letzte, obwohl nicht allzu unbedenkliche aber dennoch fruchtlose Versuch einer Transaktion mit einer bekannten Faktion gewesen sein. Dieß ist die Ansicht von der momentanen Lage der Dinge, wie sie sowohl in den kleineren als in den größeren Kreisen gegenwärtig herrschend ist.

General Willisen wird dem Vernehmen nach, nachdem er zu wiederholten Malen die Ehre einer besonderen längeren Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser genoss, sich mit dem heutigen Abendrain der Nordbahn nach Berlin zurückbegeben. — Der neue Herr Minister des Aeußern, Graf Rechberg, hat die Leitung der Geschäfte bereits übernommen. Herr Graf Buol-Schauenstein wird dem Vernehmen nach sich vorläufig auf seine Villa bei Enzersdorf, später aber zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Karlsbad begeben. — Heute gingen die kais. Bourbons nach dem kais. Lustschloß Laxenburg, Schönbrunn und die der Herren Erzherzoge nach Baden ab. Man glaubt, daß bis Ende dieser Woche die Mitglieder der kais. Familie sammt und sonders den dießjährigen Sommeraufenthalt in den betreffenden kais. Schlössern genommen haben dürften. Ihre Majestät die Kaiserin in Laxenburg, Ihre kais. Hohheiten Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie in Schönbrunn, Ihre kais. Hohheiten die Frauen Erzherzoginnen Elisabeth, Hildegard und Marie auf der Weilburg bei Baden. — Die italienische Stagione bringt heute, also nach dem Verlaufe des ersten Drittheils, ihre erste Novität. Es ist dieß „*Elisa Valasco*“ eine tragische Oper, Text von Pire, Musik von Pacini. Die Intimes, welche gestern der Generalprobe beizuwohnen Gelegenheit hatten, versprechen sich von diesem übrigens bereits älteren Werke Pacini's keinen großen Erfolg.

P. S. Während heute und gestern mehr als je Gerüchte über einen eclatanteren Zusammenstoß der Truppen in Italien kursiren und die Böse so wie das große Publikum in Spannung und Aufregung versetzten, bemühen sich die „*Militär-Zeitung*“ und nach ihr alle Abendblätter zu demonstrieren, daß von einer größeren Affaire vor 14 Tagen gar keine Rede sein könne.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Um das Verfahren bei Grundeinschlüssen in Tirol und Vorarlberg zu erleichtern und den Parteien die gebührenden Entschädigungsbeiträge mit möglichster Beschleunigung zu verschaffen, haben Se. k. k. Apost. Majestät mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. April 1859 zu genehmigen geruht, daß das mit der Ministerialverordnung vom 8. Dezember 1855 vorgeschriebene Verfahren bei Grundeinschlüssen für Staatsbahnbauten mit den erforderlichen Modifikationen auf alle Grundeinschlüsse, welche im Wege der Expropriation für öffentliche Zwecke vorgenommen werden, ausgedehnt werde. Die Verhandlung und Entscheidung über Grundeinschlüsse zu öffentlichen Zwecken, es möge sich um die bleibende oder zeitliche Abtretung von Grundstücken, Gebäuden oder sonstigen Bauobjekten im Wege der Expropriation handeln, kommt den hiezu gesetzlich bestimmten Organen unter Vorbehalt der höheren Berufung zu. Diese Organe haben zu Folge der Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Handels; dann des h. Armee-Oberkommando's rücksichtlich der für die Erreichung des öffentlichen Zweckes erforderlichen Grundstücke oder sonstigen Bauobjekte in Gemäßheit der Bestimmungen der SS. 3 bis einschließlich 13 der Ministerialverordnung vom 8. Dez. 1855 vorzugeben, jedoch die Bestimmungen des §. 12 dieser Verordnung nur insofern anzuwenden, als das eingelöste Objekt nach Maßgabe der bestehenden Gesetze ein öffentliches Gut wird; dagegen in dem Falle, als das eingelöste Objekt in das Staatsvermögen übergeht, nach erfolgter Leistung oder gerichtlicher Hinterlegung des Entschädigungsbeitrages an die Interessenten die lastenfreie Eigenthumsübertragung in den Verkaufbüchern eintrifft. Zugleich wurde bestimmt, daß die Abtretung der zu öffentlichem Zwecke erforderlichen Grundstücke oder anderer Objekte und die Uebergabe derselben durch die im §. 9 der Verordnung vom 8. Dez. 1855 angeordnete Verhandlung, soweit dieselbe die Frage der Entschädigung zum Gegenstande hat, nicht gehemmt werden kann. Den Eigenthümern, welche vor der Leistung der Entschädigung aus dem Besitze und der Benützung ihres Eigenthums gesetzt werden, bleiben ihre Entschädigungsansprüche vorbehalten. Es kann jedoch die Abtretung und Uebergabe der expropriirten Objekte, insofern nicht ein freiwilliges Uebereinkommen besteht, erst nach Rechtskraft des Expropriationserkenntnisses stattfinden. In Fällen, wo so sehr Gefahr am Verzuge obwalte, daß sogar ein ordnungsmäßiges Erkenntnis der kompetenten Behörden über die Expropriation selbst nicht abgewartet werden kann, kann zwar die Okkupation des erforderlichen Objektes auch noch früher, nöthigenfalls durch das Bezirksamt versüßt werden; doch hat dasselbe mit strenger Vermeidung jeder Willkür auch in solchen Fällen vorher mit Zuziehung des Eigenthümers oder eines Bestellten desselben die Beschaffenheit und den Werth des Gutes erheben zu lassen.

Triest, 18. Mai. Den Herren Dr. Ritter v. Kandler, und dem Direktor der k. k. Handels- und nautischen Akademie, Fregattenkapitän v. Littrow, sind von Sr. Maj. dem Kaiser für verschiedene wissenschaftliche Leistungen goldene Medaillen verliehen worden.

— Vom Militärkommando der venetianischen Provinzen ist eine Rundmachung des Inhaltes erlassen worden, daß Kommissionen eingesetzt worden sind, deren Aufgabe es sein wird, die in Folge einer früheren Rundmachung von der Bevollmächtigung sammt den Waffen auch abgelieferten Waffentheilen einer Revision zu unterziehen und je nach Befund neue Lizenzen auszustellen und den betreffenden Individuen ihre Waffen sodann sämmtlich oder wenigstens zum Theile zurückzustellen.

Spignone, 17. Mai. Kurz vor dem Erscheinen der französischen Eskadre langte Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max von seiner Inspektion der in Vissa und Gravosa geankerten Kriegsschiffe und von dem erfolgreichen Besuche des kleinen Restes der Schiffsequipe des erloschenen „*Triton*“ in Ragusa, auf der Rhede von Spignone an.

Gestern Mittags kam die französische Eskadre in Sicht. Als bald wurde ihr der Dampfer „*Jupiter*“, Kommandant Korvettenkapitän Pokorny, zum Zwecke der Rekognoszierung, entgegen geschickt. Sonderbarer Weise trugen die feindlichen Kriegsschiffe keine Flagge, und erst als der „*Jupiter*“ ihnen mit seiner stolz wehenden Flagge in die Nähe kam, hielten sie die ihrigen, ließen die gekaperten Schiffe los, und der erste französische Schuß wurde auf den österr. Dampfer losgeschossen. Der „*Jupiter*“ vollendete mit einigen geschickten Bewegungen seine Rekognoszierung, wobei ihm das erhabene (?) Schauspiel zu Theil wurde, wie das französische Linienschiff „*Napoleon*“ (101 Kanonen) auf ein österr. Trabakel Jagd machte und dasselbe wirklich auch abfiel.

Der Gesundheitszustand der Mannschaft unserer Eskadre ist höchst befriedigend, ihr Geist vortrefflich und mit Begierde sieht sie einer Gelegenheit entgegen, sich auszuzeichnen.

Agram, 18. Mai. Mit dem tiefsten Leidwesen müssen wir melden, daß der Zustand Sr. Excellenz des Ban von Stunde zu Stunde mehr hoffnungslos wird, indem die Kräfte fortwährend sichtbar abnehmen. Sr. Excellenz wurde vor einigen Tagen mit den h. Sterbsakramenten versehen. (Agr. Ztg.)

Deutschland.

München, 12. Mai. Der Zudrang der Freiwilligen zu den hiesigen Regimentern ist sehr groß und manche Beurlaubte und unmontirt Abgetretene, die erst in 4 Wochen einzutreten hätten, rücken schon jetzt freiwillig ein. Es ist dieß der beste Beweis der herrschenden Stimmung und Kriegslust gegen Napoleon. „Morning Star“ bringt aus Paris folgende Mittheilung über eine gegen Louis Napoleon angezettelte Verschwörung: „Verschiedene Einzelheiten, betreffend die Verschwörung, den Kaiser in der Nacht der ersten Aufführung von Meyerbeer's „Pardon de Moirel“ zu ermorden, sind in's Publikum gedrungen. Der Verhaftete heißt Vendome; er ist von Ville; durch seine Enthüllungen ist eine weitverzweigte furchtbare Verschwörung gegen die Regierung zu Tage gekommen, von der die höchsten Polizeibeamten erklären, daß sie unter allen bis jetzt entdeckten diejenige sei, welche auch den Muthigsten verzagt machen könne. Die Gesellschaft, deren Mitglied der fanatische Mensch mörder ist, scheint allen Männern, die der 2. Dezember aus Ruder brachte, den Prozeß gemacht zu haben. Jeder wird auf Grund seiner Thaten, wie sie im „Moniteur“ registrirt sind, verurtheilt, und seine Sünden, die er, seine Gewalt gegenüber dem Volke missbrauchend, begangen hat, werden nach ihrer Bedeutung gewürthet. Es würde indiskret sein, auf die Namen einzelner Personen hinzuweisen, aber es ist gar nicht schwer, wenn man auf die ungeheuerliche Behandlung sogenannter politischer Verbrecher zurückblickt, sich zu denken, welche Opfer sich diese rächende Gerechtigkeit auferlegen hat. Diese Geschichte, die man in Paris recht wohl kennt, trotz der übernatürlichen Anstrengungen, welche die Polizei gemacht hat, einen Schleier darüber zu ziehen, hat bewirkt, daß man sich die und da die Reife des Kaisers so erklärt hat: er stürze sich in die Kriegsgefahren, um noch viel größeren Gefahren zu entgehen. Man horcht hoch auf, wenn man die einstimmigen Rufe der Truppen Vive la liberté vernimmt, und sie die Marschallse singen hört; dieß, sagt man, ist auch der Grund, warum gewisse Regimenter auf der Gürtelbahn um die Stadt weiter befördert wurden, statt sie durch die Straßen marschiren zu lassen.

Italienische Staaten.

Französischen Provinzialblättern wird aus Alexandria geschrieben: „Um dem Feldzugsplane und den strategischen Bewegungen mehr Einheit zu geben, ist man übereingekommen, die Truppen der beiden verbündeten Nationen zu verschmelzen; jedes Armeekorps, „von einem französischen Marschall befehligt“ wird aus drei französischen Divisionen und einer sardinischen bestehen.“ (Auch eine Befreiung der „Nationalität.“)

Das offizielle Bulletin aus Turin, 16. Mai, Abends, meldet über den Einzug L. Napoleons, die Bevölkerung habe „die lebhafteste Freude kundgegeben,“ und ein Triumpfbogen habe die Inschrift getragen: „Dem Erben des Siegers von Marengo!“ Da das schlechte Wetter noch immer anhielt, und so mit hoher Wasserstand, Ueberschwemmungen und Unwegsamkeit, so ist im Plane, daß die großen Kriegooperationen noch 8—10 Tage aufgeschoben werden sollen. Man erwartet bei eister Veranlassung die Erhebung des Prinzen Napoleon und der Generale Mac Mahon, Niel und Regnault de St. Jean d'Angelo zur Marschallswürde. In Betreff des Herzogs von Chartres wird L. Napoleon die Aeußerung beigelegt, er werde mit Vergnügen bei erster Gelegenheit dem Herzoge von Chartres mit eigener Hand den Orden der Ehrenlegion überreichen. Der „Independance Belge“ wird geschrieben: Der Herzog von Chartres wurde von einigen Personen über den Zweck, weshalb er den Feldzug im piemontesischen Heere mitmache, befragt. „Ich bin hier“, soll er geantwortet haben, um das Waffenwerk zu lernen; ich brauche mir über die geheimen Ursachen und das Ziel des Krieges keine Bedenken zu machen, ich diene in einer tapferen Armee unter einem konstitutionellen Könige, der meiner Bonität freis viele Freundschaft erwies; ich kämpfe an der Seite französischer Krieger, alles Andere geht mich nichts an.“

Aus Rom, 7. Mai, wird geschrieben, ein französisches Linienregiment, welches abmarschiren sollte, habe Gegenbefehl erhalten. Man erwarte sogar eine Verstärkung von 3000 Mann. Auch von detachirten Bataillons sei die Rede, welche in der Umgebung Roms, auf dem Hügel der Porta del Popolo und der die Stadt umgebenden Erhöhungen erbaut werden sollen. General Boyon soll im Geheimen eine Reise nach der Romagna gemacht haben, um die Stellung der

Oesterreicher kennen zu lernen. Es heißt ferner, er habe sich geweigert, den an ihn ergangenen Befehl, die Artillerie nach Piemont einschiffen zu lassen, nachzukommen und habe die Verantwortlichkeit für diesen Ungehorsam auf sich genommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Befehlshaber der französischen Schiffstationen im großen und im atlantischen Ocean haben die Weisung erhalten, die österr. Fregatte „Novara“, weil auf einer wissenschaftlichen Erdumseglung begriffen, zu schonen.

Von Charleroi schreibt man: „Kürzlich wartete am Bahnhof ein eleganter gekleideter junger Mann auf den Schnellzug von Köln nach Paris. Kaum traf derselbe ein, als der junge Mann mit einem Sage durch die Schreien des Glasfensters aus dem Wartsaale sprang und sich in einen Wagen stürzte. Die Reisenden, welche in diesem Coupé saßen, waren umsomehr über dieses merkwürdige Benehmen überrascht, als der junge Mann einen langen Dolch zog, und zum Schrecken der Damen, die ein fürchterliches Angstgeschrei erschallen ließen, damit zu spielen begann. Alle Versuche des Zug- und Bahnhof-Personals, den gefährlichen Menschen aus dem Wagen zu entfernen, waren vergeblich, er schrie in einem fort: „Ich muß noch heute nach Paris . . . ich muß . . . Kennt ihr mich nicht? . . . Ich bin der König von Belgien; ich muß den Kaiser der Franzosen umbringen!“ Endlich wurden Gendarmen requirirt, und von diesen ließ der Verrückte, in welchem man später einen Professor erkannte, dem die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu Kopfe gestiegen sind, sich willig verhaften.

Nach einer Korrespondenz von Shanghai ist die Hauptstadt von Japan, Jeddo, von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden (die Zeit ist nicht angegeben). Dank den außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln sind Unglücksfälle durch Feuer in den japanesischen Städten selten, da an allen Straßencken Tag und Nacht Feuerwachen aufgestellt sind. Es sollen mehr als 50.000 Häuser der Flammen Raub geworden sein, und das Feuer soll zwei Tage und Nächte gewüthet haben, ehe man seiner Meister werden konnte. Da das Feuer gerade das Viertel betrafen, wo die prachtvollsten Läden und die Fabriken von Luxusartikeln sind, so wird der Schaden sehr beträchtlich sein. Die am meisten Beschädigten finden aber Unterstützung bei der Regierung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest. Wie verlautet, seien sechs englische Kriegsschiffe in den Hafen von Triest beordert. Andere englische Kriegsschiffe sollen von Malta aus nach Venedig abgegangen sein.

Der englische Handelsdampfer „Ducro“, welcher das Postpaket nach dem Orient befördern sollte, ist von seinen Rhebern nach England zurückverufen worden.

Berlin, 16. Mai. Im Angesicht der Rüstungen, welche in Europa vorgenommen werden, sind in Rußland folgende Dispositionen getroffen worden: Das 1., 2., 3., 5. und 6. Armeekorps werden mit der dazu gehörigen Artillerie und Kavallerie sofort auf Kriegsfuß gestellt. Alle Reservisten, sowie die Soldaten, welche Urlaub auf unbestimmte Zeit haben, werden zu den Fahnen berufen, der Art, daß sie in 3 Monaten marschiren können.

Berlin, 18. Mai. Ihre k. Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm reist morgen über Antwerpen, wo eine k. englische Yacht sie erwartet, nach London, zur Geburtstagsfeier Ihrer kgl. Majestät von Großbritannien.

Berlin, 18. Mai. Die heutige „Bau- und Handelszeitung“ enthält folgende Meldung: „Man hat hier, wie glaubwürdig versichert wird, in hohen militärischen Kreisen die Nachricht erhalten, daß die französischen Truppen, welche den Mont-Cenis passiert haben, schon jetzt Verluste erleiden, wie nach einem blutigen Treffen. Die Soldaten sollen in sehr unzulänglicher Bekleidung dem Regenwetter ausgesetzt gewesen sein und große Massen die Hospitäler füllen. Der Transport habe hierdurch Verzögerungen erfahren, welche eine Abänderung der Operationen zur Folge gehabt haben sollen.“

Modena, 13. Mai. Gestern versuchten 400 Freischärler einen Angriff auf Fosdinovo, wurden jedoch mit Verlust bis Castellpoggio zurückgeschlagen.

Paris, 19. Mai. Graf Pourtales ist nach Berlin abgereist, wie die „Patrie“ meldet, in Familienangelegenheiten.

Paris, 18. Mai. Der „Moniteur“ meldet aus Alexandria vom 17. d.: Napoleon hat sich gestern nach Valenza begeben, um die Vorposten und den Wasserstand des Po zu besichtigen. Heute Morgens besuchte er den König Viktor Emanuel in Civiviano; er war um 5 Uhr in Alexandria zurück. Die Bitterung ist besser geworden.

London, 18. Mai. Der heutige „Advertiser“ meldet: Frankreich und England sollen eine gereizte diplomatische Korrespondenz wegen der Aufnahme österreichischer Schiffe in Malta führen.

Bern, 18. Mai. Die eidgenössischen Truppen sind gegen die an der Grenze des Tessin befindlichen italienischen Flüchtlinge eingeschritten, welche einen Versuch zur Revolutionirung der Lombardie machten. Es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Kisten mit Waffen und mehreren Tonnen Pulver konfisziert. (Presse.)

Brüssel, 18. Mai. Der „Independance“ wird aus Paris, 17., geschrieben, daß sich daselbst eine steigende Besorgniß über die drohende Haltung Deutschlands kundgibt.

Präsident soll am 20. nach Nancy abgehen, und die Rhein-Armee vorläufig auf 150.000 Mann gebracht werden. (Presse.)

London, 18. Mai. Der „Advertiser“ glaubt zu wissen, daß die Liberalen gleich nach Eröffnung des Parlaments das Ministerium angreifen werden. Demnach brabsichtigen sie bei der Adressdebatte ein Amendement zu stellen, worin die Parlaments-Reform verlangt wird. Sollte dasselbe verworfen werden, so wollen sie ein direktes Mißtrauensvotum beantragen. (Presse.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 13. Mai. (Wochenbericht.) Auf Raffeh wirkte dieselbe Ursache ein, wie in der vorigen Woche, und der Umsatz, war beträchtlich; dazu kommt noch, daß sich der Vorrath vermindert und wenig erwartet wird; die Preise sind daher steigend. In Zucker fand ganz derselbe Gang des Geschäftes statt, wie in Raffeh. Pfeffer etwas zu höheren Preisen gemacht. Baumwolle eher beschränkter Umsatz, dennoch wirkten die besseren Notirungen aus Liverpool hier ein und eine größere Thätigkeit machte sich bemerkbar. Rother Rosinen und Korinthen sehr unbedeutend verkauft, Preise nominell. Weinbeeren sizil. mäßiges Geschäft zu höheren Preisen. Zeigen Calamata wenig gemacht, aber behauptet. Johannisbrot hinreichend lebhaft mit fortwährender Besserung der Preise. Haselnüsse sizil. mäßig umgesetzt zu höheren Preisen. Mandeln beschränktes Geschäft zu festen Preisen. Gummi einiges für Kommissionen aus dem Auslande und für den hiesigen Bedarf zu gestiegenen Preisen verkauft. Stohl, Weißblech, Blei, Kupfer und Zinn zu sehr festen Preisen verkauft. Del antwortet bei progressiver Steigerung des Preises. Häute nicht unerheblich umgesetzt, doch sind auch einige schon früher effectuirte Verkäufe registrirt; der Vorrath knapp und Preise behauptet. In Farbhölzern wenig gemacht, Campeche besser behauptet als die anderen Qual. Wachs beschränktes Geschäft zu behaupteten Preisen. Knopfern ziemlich umgesetzt zu etwas besseren Preisen.

Die Getreidepreise erfuhren Anfangs der Woche eine Haufe von 10—15 St. Der Verkehr war animirt; doch brachte die tel. Dep. vom Londoner Montagsmarkt einen Stillstand hervor, die Preise blieben jedoch fest. Angekommen: 13.500 St. Weizen, 1000 St. Mais, und 3500 St. Roggen.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 14. Mai 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	3 1/2	6	30
Aufzug	—	—	4	81
Halbfrucht	—	—	4	93
Keen	4	14	4	20
Gerste	3	21	3	18
Birse	3	43	3	40
Haide	—	—	3	80
Hajer	2	45	3	93

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
17. Mai	6 Uhr Morg.	324.40	+ 7.7 Gr.	O. still	theilw. Nebel	0.74
	2 „ Nachm.	325.09	+ 12.8 „	SW. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	325.65	+ 8.0 „	W. schwach	theilw. bewölkt	
18. „	6 Uhr Morg.	325.67	+ 8.5 Gr.	SW. schwach	theilw. bewölkt	1.28
	2 „ Nachm.	325.32	+ 12.0 „	SW. schwach	Regen	
	10 „ Abd.	324.76	+ 8.2 „	SW. schwach	theilw. bewölkt	

